

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Dom Karlos, Infant von Spanien

Schiller, Friedrich

Carlsruhe, 1788

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-88539](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88539)

Er geht schnell weg. Karlos ist im Begriff auf einem andern Wege fortzueilen, kehrt aber plötzlich um und wirft sich vor dem Leichnam des Marquis nieder, den er noch einmal in seine Arme schließt. Dann zieht er ihm einen Ring vom Finger, steht auf und verläßt schnell das Zimmer.

Achter Auftritt.

Vorzimmer des Königs.

Ein Gedränge vieler Granden. Es ist Abend,
und Lichter werden angezündet.

Herzog von Alba und Herzog von Feria
kommen im Gespräch.

Alba.

Die Stadt ist ruhig. Wie verließen Sie
den König?

Feria.

In der fürchterlichsten Laune.
Er hat sich eingeschlossen. Was sich auch
ereignen würde, keinen Menschen will
er vor sich lassen. Die Verrätherei
des Marquis hat auf einmal seine ganze

Natur

Natur verändert. Wir erkennen ihn
nicht mehr.

Alba.

Ich muß zu ihm. Ich kann ihn diesmal
nicht schonen. Eine wichtige Entdeckung,
die eben jetzt gemacht wird —

Feria.

Eine neue
Entdeckung.

Alba.

Ein Karthäusermönch, der in
des Prinzen Zimmer heimlich sich gestohlen,
und mit verdächt'ger Wißbegier den Tod
des Marquis Vosa sich erzählen lassen,
fällt meinen Wachen auf. Man hält ihn an.
Man untersucht. Die Angst des Todes preßt
ihm ein Geständniß aus, daß er Papiere
von großem Werthe bei sich trage, die
ihm der Verstorbnue anbefohlen, in
des Prinzen Hand zu übergeben — wenn
er sich vor Sonnenuntergang nicht mehr
ihm zeigen würde.

Feria.

Nun?

Alba.

Alba.

Die Briefe lauten,
daß Karlos binnen Mitternacht und Morgen
Madrid verlassen soll.

Feria.

Was?

Alba.

Daß ein Schiff
in Cadix segelfertig liege, ihn
nach Vlissingen zu bringen — daß die Staaten
der Niederlande seiner nur erwarten,
die Spanische Ketten abzuwerfen.

Feria.

Ha!

Was ist das?

Alba.

Andre Briefe melden,
daß eine Flotte Solimans bereits
von Rhodus ausgelaufen — den Monarchen
von Spanien, laut des geschlossnen Bundes,
im mittelländischen Meere anzugreifen.

Feria.

Ist's mdglich?

Alba.

Alba. Eben diese Briefe lehren
 die Heisen mich verstehn, die der Maltheser
 durch ganz Europa jüngst gethan. Es galt
 nichts kleineres, als alle nord'schen Mächte
 für der Flamänder Freiheit zu bewaffnen,

Feria.

Das war er!

Alba.

Diesen Briefen endlich folgt
 ein ausgeführter Plan des ganzen Krieges,
 der von der Span'schen Monarchie auf immer
 die Niederlande trennen soll. Nichts, nichts
 ist übersehen, Kraft und Widerstand
 berechnet, alle Quellen, alle Kräfte
 des Landes pünktlich angegeben, alle
 Maximen, welche zu befolgen, alle
 Bündnisse, die zu schließen. Der Entwurf
 ist teuflisch, aber wahrlich — göttlich.

Feria.

Welch undurchdringlicher Verräther!

Alba.

Noch

beruft man sich in diesem Brief auf eine

G g

ge

geheime Unterredung, die der Prinz
am Abend seiner Flucht mit seiner Mutter
zu Stande bringen sollte.

Feria.

Wie? Das wäre
ja heute.

Alba.

Diese Mitternacht. Auch hab' ich
für diesen Fall Befehle schon gegeben.
Sie sehen, daß es dringend ist. Wir dürfen
auch keinen Augenblick verlieren.

Domingo tritt dazu.

Wo ist aber
der Prinz? Wird keine Anstalt noch getrof-
fen,
sich seiner zu versichern?

Feria

sieht Alba an.

Haben Sie

etwa —

Alba.

Ich? Nein.

Da

Domingo.

Und ist der König außer
Gefahr, so lange dieser Rasende
noch frei umher geht, seiner Waffen mächtig?

Alba: will gehen.

Ich dringe in das Kabinet.

Feria.

Umsonst.

Die Thüren sind verschlossen.

Alba.

Ich

erbreche sie — Die wachsende Gefahr
rechtfertigt diese Majestätsverletzung.

Der König muß gerettet sein.

Wie er gegen die Thüre geht, wird sie geöffnet, und der
König tritt heraus.